

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 7 (2005)
Heft: 6

Artikel: Ich pfeiffe was, was ich nicht seh
Autor: Gautschi, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spiele regeln (3)

Schiedsrichter setzen sich jedes Wochenende Mannschaften, Trainern und Fans aus. Dem Mann oder der Frau in Schwarz wird auch wissenschaftlich zu Leibe gerückt. Untersuchungen beleuchten Aspekte der Informations- und Stressverarbeitung. *Roland Gautschi*

Ich pfeife was, was ich nicht seh

Sie können die beste Regelkenntnis haben, vollkommen neutral sein und das Geschehen jederzeit kontrollieren. Trotzdem sind Schiedsrichter nicht dagegen gefeit, Fehlentscheide zu treffen. Bereits die Wahrnehmung unterliegt einer Reihe von Täuschungsmanövern, die das Urteil beeinflussen.

Zu schnell fürs Auge

Vorweg eine allen bekannte Situation, die immer wieder zu Diskussionen Anlass gibt: die Abseitsregel. Der die Spielsituation beurteilende Linienrichter kann noch so genau schauen: aus der «oft sehr ungünstigen Perspektive an der Seitenauslinie und der daraus resultierenden verzerr-

ten retinalen Projekten der zu beurteilenden Kriterien ist mit systematischen Beurteilungsfehlern zu rechnen» (Jendrusch, 2002, S. 134).

Ein anderes Beispiel kommt aus der Sportart Tennis. Dort konnte im Rahmen von Untersuchungen festgestellt werden, dass bei hohen Ballgeschwindigkeiten ca. 80 Prozent der Bälle, die unmittelbar vor der Grundlinie auftreffen, von den Linienrichtern «out» gegeben wurden. Erklärbar wird dies mit dem so genannten «Ball-Rutscheffekt» und durch die Deformation des Balles im Moment des Auftreffens (Jendrusch, S. 134). Nach einer Trainingsphase konnten die Linienrichter die Fehlerquote zwar minimieren, weil sie «knap-

Schiedsrichter und Stress – **Ganz cool wirken**

Am Sonntagmorgen beim 5. -Liga-Spiel, im Sportunterricht oder in der Championsleague-Arena. Auf allen Fussball- oder anderen -plätzen müssen Schiedsrichter mit Stress umgehen können. Was sie dabei am meisten beansprucht, war ebenfalls Gegenstand einiger wissenschaftlicher Untersuchungen. In einer sehr ausführlichen von Ralf Brand stehen die Stressfaktoren und deren Bewältigung durch Basketballschiedsrichter im Mittelpunkt. Verstanden wird unter Stress eine emotionale Beanspruchung, die «auf eine kurzzeitige Konfrontation mit Umweltreizen zurückgehen und dabei die zur Verfügung stehenden individuellen Bewältigungsressourcen des Individuums überschreiten.» (Brand, 2002, S. 57).

Gedanklich zu den Akten legen

Stressrelevante Bereiche bei Basketballschiedsrichtern sind «Problematische Entscheidungen», «Soziale Konflikte», «Technik» und «Beobachtungsdruck». Dabei ist der erste Bereich für Schiedsrichter verschiedener Kaderzugehörigkeit am bedeutendsten. Je tiefer das Niveau, desto höher jedoch der Beanspruchungsgrad; das heisst, ein Oberliga-Schiedsrichter wird durch eine problematische Entscheidung mehr und länger emotional beansprucht, als dies bei einem Spitzenreferee der Fall ist. Was können Letztere also besser?

Erfolgreiche Schiedsrichter zeichnen sich neben exzellenter Regelkenntnis, sozialer Kompetenz etc. auch dadurch aus, dass sie für Stress anfällige Situationen schnell abhaken und sich sofort wieder dem Spielgeschehen zuwenden können. Jene, die dazu nicht fähig sind, geraten in einen überdauernden «Gefühlszustand des Bedrohtwerdens», haben den Kopf nicht mehr bei der Sache, werden

unsicher und pfeifen schlechter. Dies hat auch die Befragung der 240 Basketballschiedsrichter klar gezeigt: Die emotionale Beanspruchung ist dann gross, wenn konfliktreiche Situationen gedanklich nicht zu den Akten gelegt werden können (Brand, 2002, S. 145).

Von der Ablenkung bis zur Selbstbekräftigung

Die Auswertung der ebenfalls im Rahmen der Studie durchgeführten Interviews mit zwei Schiedsrichtern im Anschluss an ein Spitzenspiel haben gezeigt, dass sie verschiedene Strategien zur Stressbewältigung anwenden. Beim so genannten «Expressionsmonitoring» versuchen die Schiedsrichter, sich auch in kritischen Situationen ruhig und überlegt zu präsentieren. Darüber hinaus arbeiten sie mit den Strategien «Ablenkung», «Selbstbekräftigung» und «Positiver Blick auf zukünftige Entscheidungen». Auf die Frage, was einen erfolgreichen Schiedsrichter ausmacht, antwortete einer der befragten Schiedsrichter: «Ganz ruhig über den Dingen stehen und nicht Emotionen zeigen.» (Brand, 2002, S. 168). Das klingt einfach. Doch, liest man die vollständigen und eins zu eins transkribierten Interviews, die sich auf strittige Entscheidungen im eben geleiteten Spiel beziehen, bekommt man eine Ahnung davon, was sich bei den Schiedsrichtern hinter der ruhigen Fassade abspielt, wenn der Trainer aufs Spielfeld brüllt, die Zuschauer pfeifen und sich das eine Team benachteiligt fühlt. Und das in der entscheidenden Phase der Verlängerung...

pe» Bälle eher gut gaben, jedoch sahen sie den Ball nach wie vor «out». Mit anderen Worten: Die Sehkraft und Fokussierungsfähigkeit der Augen ist nur beschränkt trainierbar.

Entscheidung nach Gefühl

Ein drittes Beispiel kommt aus dem Handballsport. So konnte nachgewiesen werden, dass in der Situation «Sprungwurf vom Flügelspieler» die Schiedsrichter vielfach nicht beurteilen können, ob der Ball vor oder (unerlaubterweise) nach dem Betreten des Kreises die Hand verlässt. Da der räumliche Abstand zwischen dem Ball und dem Fuss relativ gross ist und die Hand den Ball bei der Wurfabgabe teilweise verdeckt, sind Handballschiedsrichter gezwungen, sozusagen «nach Gefühl» entscheiden zu müssen. Jendrusch: «Analog zur «In-Out-Entscheidung» im

Tennis übersteigen auch im Hallenhandball-Schiedsrichterbetrieb die objektiven Situationsanforderungen die visuellen Fähigkeiten deutlich» (S. 139).

Schwarz verteidigt, Weiss gewinnt

Die Wahrnehmung macht den Schiedsrichtern auch in anderer Hinsicht zu schaffen. So konnte nachgewiesen werden, dass frühere Erfahrungen einen direkten Einfluss auf Entscheidungen haben können: In einem Experiment zeigte sich, dass die Übungen von Kunstturnerinnen dann schlechter beurteilt wurden, wenn Kampfrichterinnen dieselben Turnerinnen zuvor bei einer missglückten Bewegungsdarbietung beobachtet hatten (Ste-Marie & Valiquette, 1996, zitiert nach: Brand, 2002, S. 41).

Eine andere Untersuchung aus dem amerikanischen Profifootball machte deutlich,

dass Verteidigungsaktionen von Mannschaften in schwarzen Tenüs öfter als Fouls taxiert werden als jene des «helleren» Gegnerteams. Erklärbar wird dieses Verhalten durch die Annahme, dass die Farbe Schwarz in nahezu allen Kulturen mit Aggressivität assoziiert ist (Frank & Gilovich, 1988, zitiert nach: Brand, 2002, S. 41 ff.).

Fazit: Von den Männern und Frauen in Schwarz werden je länger, je mehr «übermenschliche Fähigkeiten» verlangt. Während die Zuschauer vor den Fernsehern in aller Ruhe die Superzeitlupe anschauen, müssen sich die Schieds- und Linienrichter nach wie vor auf das verlassen, was sie in Bruchteilen von Sekunden sehen. Dieses Informationsungleichgewicht trägt mit dazu bei, dass der Druck auf die Spiel-leiter/innen auch in Zukunft nicht kleiner wird.

m



Literatur

- Brand, R.: Schiedsrichter und Stress. Stress und Stressbewältigung von Spielleitern im Sport. Hofmann, Schorndorf, 2002.
- Jendrusch, G.: Probleme bei der Bewegungsbeobachtung und -beurteilung durch Kampf-, Schieds- und Linienrichter. In: *psychologie und sport*, Schorndorf 9 (2002), Heft 4, S. 133–144.
- Raab, M.; Plessner, H.: Urteilen und Entscheiden im Sport. In: *psychologie und sport*, Schorndorf 9 (2002), Heft 4, S. 130–132.
- Trosse, H.-D.: Der Schiedsrichter – Mensch und Mittler. In: *Leistungssport* 3/01, S. 36–42.

ALPINA

SWISSski

www.alpinasport.ch

Winners Choice

Didier Cuhe / CH

NUTS SLALOM RUN SYSTEM
FIGHT QUATTROFLEX TECHNOLOGY

ALPINA
EYEWEAR & HELMETS

ALPINA Optik + Sport AG · CH-8123 Ebmatingen · info@alpinasport.ch

Die H₂O Wasser erleben AG ist die grösste Anbieterin von professionellen Baby- und Kleinkinderschwimmkursen in der Schweiz. Für das Unterrichten an unseren Kursorten in den Kantonen ZH, BE, VS, SO, LU, BL, BS suchen wir:

Kursleiter/innen in Voll- oder Teilzeitanstellung

Ihr Profil: Sie sind flexibel, sportlich, fröhlich und belastbar. Als motivierte Persönlichkeit liegt Ihr zentrales Interesse an der Arbeit im Wasser und am Umgang mit Eltern und Kindern.

Wir bieten: Ausgezeichnete Anstellungsbedingungen und abwechslungsreiche Arbeit in einem aufgestellten Team.

Eintritt: Möglicher Arbeitsbeginn: ab Mai 2006 (Ausbildung Januar bis Mai 2006)
ab Januar 2007 (Ausbildung Juni bis Dezember 2006)
Ausbildungskosten und -daten auf Anfrage.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto!



H₂O Wasser erleben AG
Industriestrasse 12
3661 Uetendorf
Telefon 0848 577 977
www.wassererleben.ch

Lust auf Veränderung?

odlo
passion for sports

CARRERA
GOGGLES - HELMETS

Hermann Maier

Safilo

mod. Fiber, Kimerk
www.carrerasport.com

© 2006 Safilo Group AG
Produktion: Safilo Group AG
Tel. 081 2622 09 307 Fax 081 2622 09 311
E-Mail: safilo@safilo.ch www.safilo.com